

Go South! Indien „entdeckt“ Afrika und Lateinamerika

Sandra Destradi und Eva Küssner

Im August 2012 fand das erste Treffen Indiens mit der im Jahr 2010 gegründeten Gemeinschaft der Lateinamerikanischen und Karibischen Staaten (Comunidad de Estados Latinoamericanos y Caribeños, CELAC) in Neu-Delhi statt. Indien demonstrierte damit nach der „Wiederentdeckung“ Afrikas sein Interesse an engeren politischen Kontakten zu Lateinamerika.

Analyse

Seit den 1990er Jahren richtet Indien seine Außenpolitik globaler aus. Nachdem der Schwerpunkt zunächst auf Südost- und Ostasien lag, **weitete Indien in den letzten Jahren** seine Beziehungen auch zu Afrika und Lateinamerika aus. Die treibenden Kräfte der Diversifizierung indischer Außenpolitik hin zu diesen Regionen des „globalen Südens“ sind einerseits wirtschaftliche Interessen und andererseits das Streben nach Anerkennung für Indiens Aufstieg zur Großmacht.

- Indiens erneut erwachtes Engagement in Afrika begann mit Investitionen indischer Unternehmen im Rohstoffsektor. Durch eine Reihe entwicklungspolitischer Aktivitäten und mit der Teilnahme indischer Soldaten an UN-Friedensmissionen signalisiert die indische Regierung der internationalen Gemeinschaft seine Bereitschaft, als verantwortungsvolle (potenzielle) Großmacht zu handeln. Sicherheitspolitische Interessen sind der Anlass für eine Reihe von Sicherheitskooperationen mit den ostafrikanischen Anrainerstaaten am Indischen Ozean, den Indien als Teil seiner erweiterten regionalen Nachbarschaft wahrnimmt.
- Seit Anfang der 2000er Jahre sind indische Unternehmen zunehmend in Lateinamerika aktiv, allerdings nicht nur aufgrund seines Ressourcenreichtums, sondern auch als Absatzmarkt für indische Waren und als Investitionsstandort. Die Politik folgt erst seit Kurzem der Wirtschaft, wie die Ausrichtung des Indien-CELAC Treffens im Jahr 2012 zeigt.
- Im Vergleich mit China bleibt Indien jedoch zurück. Trotz des gewachsenen Engagements in Afrika und Lateinamerika sind diese Regionen auch weiterhin im Gesamtkontext indischer Außenpolitik nicht von primärer Bedeutung. Diese ist immer noch stark auf die Sicherheitsbedrohungen aus der unmittelbaren regionalen Nachbarschaft fokussiert.

Schlagwörter: Indien, Afrika, Lateinamerika, Außenpolitik

Globale Neuausrichtung der indischen Außenpolitik

Indien gilt seit nunmehr über einem Jahrzehnt als aufstrebende Großmacht. Wachstumsraten von durchschnittlich 8,4 Prozent in den Jahren 2006/2007 bis 2010/2011 und eine boomende IT-Branche verschafften Indien das Image einer neuen Wirtschaftsmacht, die häufig mit China verglichen wird. Der wirtschaftliche Aufschwung Indiens war begleitet durch ein wachsendes Bestreben der Regierung in Neu-Delhi, auch in der internationalen Politik als Großmacht anerkannt und in den „Club“ der Großmächte aufgenommen zu werden. Trotz derzeit sinkender Wachstumsraten setzt sich dieser Trend fort und führt zu einer Außenpolitik, die zunehmend global ausgerichtet ist.

Während Indiens außenpolitische Prioritäten in den 1980er Jahren noch sehr deutlich auf die eigene Region – auf Südasiens – beschränkt waren, erweiterte Indien ab den 1990er Jahren im Zuge der wirtschaftlichen Liberalisierung auch seinen außenpolitischen Fokus. Dies führte zu der sogenannten „Look East“-Politik, mit der ab der Amtszeit von Premierminister Narasimha Rao (1991-1996) sukzessive engere Beziehungen zu den Staaten Südost- und Ostasiens aufgebaut wurden. Die treibende Kraft dieser Neuausrichtung indischer Außenpolitik waren in erster Linie wirtschaftliche Interessen, da sich Neu-Delhi Vorteile aus engeren Beziehungen zu den florierenden Wirtschaften der asiatischen Tigerstaaten erhoffte. Außerdem musste Indien nach dem Ende des Kalten Krieges und dem Wegfall des langjährigen Partners Sowjetunion auch auf globaler Ebene seine Außenpolitik neu ausrichten. Seit Anfang der 2000er Jahre führte dies zu einer dezidiert „pragmatischen“ Außenpolitik. Dabei setzte Indien zwar zum Teil seine Rhetorik aus der Zeit der Blockfreienbewegung fort, indem es weiterhin die Prinzipien der Nichteinmischung und Souveränität sowie einer „wertgeleiteten“ Außenpolitik betonte. Gleichzeitig bemühte sich die indische Regierung allerdings zielstrebig um eine Diversifizierung seiner internationalen Partnerschaften. So wurden einerseits die bestehenden guten Beziehungen zu Russland, Indiens wichtigstem Rüstungslieferanten, weiter gepflegt. Andererseits näherte sich die indische Regierung erstmals – auch gegen massiven internen Widerstand – den USA an. Höhepunkt dieses Prozesses war im Jahr 2008 die Unterzeichnung eines Abkommens zur zivilen Atomenergie,

durch das Indien Zugang zu nuklearen Technologien und Material gewährt wird, obwohl es den Atomwaffensperrvertrag nicht unterzeichnet hat. Auch schloss die indische Regierung im Jahr 2004 ein Abkommen zur „strategischen Partnerschaft“ mit der Europäischen Union (Hess 2013). Über ein Freihandelsabkommen mit der EU wird seit mehreren Jahren verhandelt. Weiterhin pflegt Indien gute Beziehungen zu unterschiedlichsten Partnern, von Japan und Südkorea, mit denen jeweils in den Jahren 2006 und 2010 strategische Partnerschaften geschlossen wurden, bis hin zu den ressourcenreichen zentralasiatischen Staaten. Im Nahen Osten geht der Wunsch nach Kooperation mit allen relevanten Partnern so weit, dass Indien sowohl zu Israel als auch zum Iran und zu den arabischen Staaten gute Beziehungen pflegt – eine zwiespältige und nicht immer unproblematische Politik (Berger und Mattes 2008).

Seit Anfang der 2000er Jahre kooperiert Indien zudem verstärkt mit anderen aufsteigenden Mächten, insbesondere mit Brasilien, Südafrika und China. Diese Kooperationen finden, je nach Themengebiet und Interessenlage, in verschiedenen Konstellationen statt (Flemes, Scholvin und Strüver 2011). Hierzu gehören das im Jahr 2003 gegründete IBSA-Dialogforum, in dem Indien mit Brasilien und Südafrika als Gruppe der großen Demokratien des globalen Südens kooperiert, die seit dem Jahr 2009 institutionalisierten Gipfeltreffen der BRICS-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika), die von den aufsteigenden Mächten genutzt werden, um ihre Forderungen, zum Beispiel nach einer Umstrukturierung des Weltfinanzsystems, zu koordinieren, oder die sogenannte BASIC-Gruppe, in der sich Indien mit Brasilien, China und Südafrika bei der UN-Klimakonferenz in Kopenhagen im Jahr 2009 absprach.

Insgesamt ist Indiens Außenpolitik durch die Bereitschaft geprägt, mit verschiedensten internationalen Partnern zu kooperieren, sich dabei allerdings an keinen Partner zu stark zu binden oder gar in ein Abhängigkeitsverhältnis zu geraten. So näherte sich Indien zwar deutlich an die USA an, war aber beispielsweise nicht bereit, der US-Politik der Sanktionen gegen den Iran konsequent zu folgen. Zentrales Ziel dieser diversifizierten und pragmatischen Außenpolitik ist die Gewinnung internationaler Anerkennung für Indiens Großmachtstatus. Dieses Großmachtstreben und die damit verbundene Forderung einer Reform des UN-Sicherheitsrats sind keineswegs neu, haben aber

mit dem wirtschaftlichen Aufschwung Indiens in den vergangenen Jahren neuen Impetus erhalten. Wirtschaftliche Interessen und das Streben nach internationaler Anerkennung sind auch die treibenden Kräfte einer Ausdehnung der außenpolitischen Prioritäten Indiens hin zu zwei weiteren Regionen des globalen Südens: Afrika und Lateinamerika. Im Folgenden soll auf die Beweggründe und Interessen dieser zusätzlichen Ausrichtung nach Süden sowie auf die bisherigen Ergebnisse der indischen Afrika- und Lateinamerikapolitik eingegangen werden.

Verstärkte Kooperation in Afrika

Indiens Beziehungen zu Afrika stagnierten lange Zeit trotz der Vielfalt historischer Kontakte zu dieser Region. Zwischen dem indischen Subkontinent und Afrika bestanden bereits seit dem 9. Jahrhundert Handelsbeziehungen und zu Zeiten der britischen Kolonialherrschaft entstand eine indische Diaspora in Ostafrika. Das unabhängige Indien unterstützte die Dekolonisierung afrikanischer Staaten in der UN, kooperierte im Rahmen der Blockfreienbewegung eng mit einigen von ihnen und trat bereits seit den 1970er Jahren als Geber technischer Hilfe in Afrika auf. Dennoch blieben in den 1980er und 1990er Jahren die Beziehungen auf einem relativ niedrigen Niveau, bis Ende der 1990er Jahre im Zuge der globaleren Ausrichtung der indischen Außen- und Wirtschaftspolitik ein erneutes Interesse Neu-Delhis an Afrika entstand.

Indiens „Wiederentdeckung“ Afrikas war in erster Linie von wirtschaftlichen Interessen angetrieben. Aufgrund seiner Ressourcenarmut und seines wachsenden Energieverbrauchs ist Indien auf eine Diversifizierung seiner Energieimporte angewiesen. Es ist daher kaum verwunderlich, dass die indische Regierung sich um Abkommen zur Erdölförderung in Ländern wie Nigeria, Angola und Sudan bemüht. Die Abkommen werden häufig an die Vergabe von Mitteln oder an die Durchführung von Entwicklungsprojekten (*aid for oil*) gekoppelt. In Nigeria investierte beispielsweise im Jahr 2006 das aus der staatlichen Oil and Natural Gas Corporation (ONGC) und einem Ableger des Stahlkonzerns Mittal bestehende Konsortium ONGC-Mittal Investment 6 Mrd. USD in die Rechte zur Erdölförderung. Im Gegenzug verpflichtete sich das Konsortium, eine Ölraffinerie, ein Kraftwerk und eine Eisenbahnlinie zu bauen. Ähnliche

Abkommen entstehen auch in anderen Sektoren. So investierte ein indisches Konsortium 1,2 Mrd. USD in die Förderung von Diamanten in Simbabwe. Im Gegenzug für eine kontinuierliche Diamantenlieferung soll ein Programm zur Ausbildung in der Verarbeitung von Diamanten für junge Menschen aus Simbabwe errichtet werden (Vines 2010: 4-5). Für Indiens Atomprogramm sind zudem die Uranreserven in Ländern wie Namibia und Malawi von Interesse.

Afrika bietet aber nicht nur Zugang zu Rohstoffen, sondern wird auch als Absatzmarkt für indische Produkte immer interessanter. Um die indischen Exporte zu fördern, lancierte die Regierung im Jahr 2002 ihr „Focus Africa“-Programm, das unter anderem die Vergabe von Krediten durch die EXIM-Bank vorsieht. Tatsächlich ist im Laufe des vergangenen Jahrzehnts Indiens Handel mit afrikanischen Staaten rapide gewachsen, von 3 Mrd. USD im Jahr 2000 auf fast 53 Mrd. USD im Jahr 2010-2011 (Ramachandran 2012). Trotzdem liegt Indien im Umfang seiner wirtschaftlichen Aktivitäten in Afrika – so wie in den meisten anderen Regionen – weit hinter China. Dabei versucht Neu-Delhi einerseits die chinesischen Erfolge zu imitieren, zum Beispiel durch die Ausrichtung des India-Africa Forum Summit in den Jahren 2008 und 2011, das (in kleinerem Umfang) das schon länger bestehende Forum on China-Africa Cooperation repliziert. Andererseits betonen indische Regierungsvertreter, dass sich das indische Engagement in Afrika von dem chinesischen radikal unterscheide, da es Indien nicht nur um die Ausbeutung natürlicher Ressourcen, sondern um die Schaffung von Mehrwert für die afrikanischen Wirtschaften und letztendlich für die Bevölkerung afrikanischer Staaten ginge (Vines 2011).

Allgemein stellt die Konkurrenz zu China und der Wunsch mit China mitzuhalten eine weitere treibende Kraft der indischen Außenpolitik in Afrika – und darüber hinaus – dar. In den vergangenen Jahren hat China seinen Einfluss in Indiens unmittelbarer Nachbarschaft erweitert, unter anderem in Ländern wie Nepal oder Sri Lanka, die Indien traditionell als Teil seiner Einflussphäre wahrnimmt. Mit dem Bau einer Reihe von Häfen in Pakistan, Sri Lanka, Bangladesch und Myanmar hat China seine Präsenz im Indischen Ozean deutlich gesteigert (Pant 2012). Auch diesem Umstand – neben der Notwendigkeit der Sicherung der Handelswege vor Piratenangriffen – ist Indiens wachsendes sicherheitspolitisches Engagement in Ostafrika ge-

schuldet. So schloss die indische Regierung in den vergangenen Jahren Verteidigungsabkommen mit einer Reihe ostafrikanischer Staaten, darunter mit Mosambik, Madagaskar und den Seychellen (Vines 2010: 9). In Madagaskar errichtete Indien zudem eine Radar-Überwachungsstation, um die Gewässer vor der afrikanischen Ostküste besser zu kontrollieren (Vines 2010: 9). Zwischen der indischen und der südafrikanischen Marine finden im Rahmen eines im Jahr 2000 unterzeichneten Verteidigungsabkommens regelmäßige Kontakte statt (Sidiropoulos 2011: 8).

Außer von den konkreten wirtschaftlichen und sicherheitspolitischen Interessen ist Neu-Delhis Afrikapolitik auch von dem übergeordneten Interesse angetrieben, Anerkennung als Großmacht zu erlangen. Dafür versucht Indien sich in den Augen der internationalen Gemeinschaft als verantwortungsvoller Akteur zu profilieren, der in Afrika öffentliche Güter bereitstellt. Indien zählte schon immer zu den aktivsten Teilnehmern von UN-Friedensmissionen, und derzeit sind etwa 8.000 indische Soldaten an solchen Missionen in Afrika beteiligt. Außerdem hat Indien in den vergangenen Jahren sein entwicklungspolitisches Engagement in Afrika verstärkt. Neben den zuvor genannten exportfördernden und an Konditionen gebundenen Maßnahmen bietet Indien über das Indian Technical and Economic Cooperation (ITEC)-Programm jährlich ca. 3.000 Personen aus Afrika eine Ausbildung in unterschiedlichen Bereichen, von IT- über Sprachentraining bis hin zu Managementkursen. Neu-Delhi plant die Errichtung von 19 neuen Ausbildungsinstituten in trilateraler Kooperation mit einzelnen afrikanischen Staaten und der Afrikanischen Union. Mit dem Pan-African E-Network Project investierte Indien zudem 117 Mio. USD in die Vernetzung von Schulen und Krankenhäusern und in die Bereitstellung von E-Governance- und E-Commerce-Dienstleistungen für afrikanische Staaten.

Kritische Stimmen aus Afrika

In seinen entwicklungspolitischen Aktivitäten lehnt Indien kurzfristige Projekte ab und begründet dies mit den eigenen Erfahrungen als Empfängerland solcher Projekte westlicher Geberländer. Durch diese Programme zeigt Indien auf internationaler Ebene, dass es vom Empfängerland von Entwicklungshilfe zu einem der neuen Geber auf-

gestiegen ist. Gleichzeitig ist Indiens Umgang mit den afrikanischen Staaten stark von der Rhetorik der „Süd-Süd“-Kooperation geprägt, bei der betont wird, dass es sich um „Partnerschaften auf Augenhöhe“ und nicht um klassische Geber-Nehmer-Beziehungen handelt. Indien versucht somit das Wohlbefinden afrikanischer Staaten zu gewinnen – und gleichzeitig wertvolle Stimmen für eine mögliche Abstimmung zur Reform des UN-Sicherheitsrats in der UN-Generalversammlung, für die eine Zweidrittelmehrheit notwendig ist. Obwohl allgemein betont wird, dass Indien in Afrika im Vergleich zu China weniger als aggressiver, sondern eher als kooperativer Partner wahrgenommen wird (Taylor 2012: 795), ist Indiens Engagement in Afrika nicht völlig unumstritten. In einzelnen Ländern Ostafrikas herrschen in der lokalen Bevölkerung Ressentiments gegenüber der indischen Diaspora (Taylor 2012: 782) und an Projekten der indischen Entwicklungszusammenarbeit wie dem Bau des Präsidentenpalastes in Accra (Ghana) wurde heftige Kritik geäußert. Auch die Teilnahme indischer Soldaten an Peacekeeping-Operationen der UN hat teilweise zu Spannungen geführt, zum Beispiel als im Jahr 2008 die Regierung der DR Kongo einen Ausschluss indischer Truppen forderte, da diese der Korruption, sexueller Übergriffe und mangelnder Bereitschaft zum Schutz von Zivilisten beschuldigt wurden.

Obwohl Indien in den vergangenen Jahren einen deutlichen Schwerpunkt auf den Ausbau der Beziehungen zu Afrika gelegt hat, bleibt allerdings festzuhalten, dass bisher eine kohärente Politik gegenüber dieser Region fehlt. Indien tut sich allgemein schwer, klare außenpolitische Prioritäten zu setzen (Maihack und Plagemann 2013) und verfolgt oft eine reaktive Außenpolitik, die von punktuellen, ad hoc getroffenen Entscheidungen geprägt ist. Dies hängt einerseits mit den mangelnden Kapazitäten der indischen Diplomatie bzw. mit der dramatischen personellen Unterausstattung des indischen Außenministeriums zusammen. Andererseits spielen auch die mangelnde Koordination und die teilweise konkurrierenden Interessen unterschiedlicher Akteure eine Rolle, die an der indischen Afrikapolitik mitwirken – vom Privatsektor über die mit der Entwicklungspolitik betrauten Institutionen bis hin zum sicherheitspolitischen Establishment (Taylor 2012: 796).

Wirtschaftliche Erschließung Lateinamerikas

Lateinamerika ist die letzte Weltregion, die Indiens Regierung außenpolitisch für sich erschließt. Es ist auch geografisch die entfernteste Region und aus historischer Perspektive jene, zu der Indien den geringsten Kontakt hatte: Während Indien der Blockfreienbewegung und dem Commonwealth angehörte, waren die lateinamerikanischen Staaten stark untereinander in eigenen regionalen Organisationen vernetzt (Heine 2012: 5). Die indischen Beziehungen zu Lateinamerika sind dementsprechend in erster Linie durch die Wirtschaft angetrieben, wobei der Zugang zu natürlichen Ressourcen und Rohstoffen, ähnlich wie in den Wirtschaftsbeziehungen zu Afrika, eine besondere Rolle spielt.

Lateinamerikas Vorkommen an mineralischen Rohstoffen wie Kupfer, Eisen, Zinn und Lithium, aber auch an Kohle und Erdöl sind für Indien äußerst attraktiv. Derzeit stellen Rohstoffe und auf Rohstoffen basierende Erzeugnisse etwa 50 Prozent der Exportgüter Lateinamerikas nach Indien dar (OECD und ECLAC 2011: 21). Hinzu kommen landwirtschaftliche Produkte, unter anderem Sojaerzeugnisse aus Ländern wie Argentinien, Brasilien und Paraguay, deren Einfuhr langfristig zur Versorgung der wachsenden indischen Bevölkerung beitragen kann. Gleichzeitig hat Indien auch Lateinamerika als attraktiven Absatzmarkt für indische Waren entdeckt. Brasilien, Kolumbien und Mexiko importieren beispielsweise Fahrzeuge, Chemikalien, Konsumgüter und vor allem Zwischenprodukte aus Indien. So stellte Brasilien zwischen den Jahren 2008 und 2010 den zweitgrößten Importeur indischer Textilien und Insektizide dar und Kolumbien importierte weltweit die zweitgrößte Menge an Motorrollern aus Indien (ECLAC 2011: 49). In den vergangenen Jahren sind indische Unternehmen mit großen Investitionsvorhaben in den Ressourcensektor in Lateinamerika eingedrungen. So ersteigerte ONGC Videsh im Jahr 2006 einen Anteil von 15 Prozent an brasilianischen Ölfeldern. Im Jahr 2007 investierte Jindal Steel Power Group 2,1 Mrd. USD in den Abbau von Eisen in der Mutún Mine in Bolivien, weitere 600 Mio. USD folgten im Jahr 2012, womit die Jindal Group als der größte indische Investor in Lateinamerika gilt (*Economic Times* 2012). Essar Oil, ein Tochterunternehmen der indischen Gruppe Essar, unterhält Abkommen zum Abbau von Schweröl mit den meisten lateinamerikanischen Ländern und kaufte Venezuela, Kolumbien, Mexiko, Brasilien und Ecuador im Jahr 2012

mehr als 10 Mio. Tonnen Rohöl ab. Arcelor Mittal verfügt über Stahlwerke in Mexiko, Trinidad und Tobago, sowie in Argentinien und Brasilien.

Allerdings gehen die Direktinvestitionen indischer Unternehmen weit über den Ressourcensektor hinaus. Das erste indische Unternehmen, das in Lateinamerika aktiv wurde, war im Jahr 2002 die IT- und Outsourcingfirma Tata Consultancy Services (TCS). Von seinem ersten Standort in Uruguay aus expandierte TCS auf heute 14 Länder Lateinamerikas, wo es insgesamt 5.000 Angestellte beschäftigt (TCS 2013). Der IT-Markt in Lateinamerika stellt mit 9,2 Prozent Wachstum im Jahr 2011 einen der am schnellsten wachsenden IT-Märkte weltweit dar und ist somit für indische Unternehmen äußerst attraktiv. Von den 40.000 Angestellten in lateinamerikanischen Niederlassungen indischer Unternehmen sind etwa die Hälfte im IT-Sektor beschäftigt. Aber auch indische Pharmakonzerne wie Ranbaxy, das seit dem Jahr 2000 als Joint Venture in Lateinamerika vertreten ist, entdeckten in den vergangenen Jahren den lateinamerikanischen Markt für sich.

Intensivierung politischer Kontakte zu Lateinamerika

Obwohl seit über einem Jahrzehnt wirtschaftliche Beziehungen zu Lateinamerika bestehen, wurde diese Region lange Zeit von der indischen Politik ignoriert. Zu Brasilien pflegt Indien zwar besonders enge politische Beziehungen, auch aufgrund der Vernetzung in internationalen Foren wie IBSA und BRICS (Heine 2009: 130-132). Vor allem unter dem brasilianischen Präsidenten Lula da Silva (2003-2011) fanden vermehrt bilaterale Kontakte zwischen Brasilien und Indien statt. Allein Präsident Lula besuchte Indien dreimal in seiner achtjährigen Amtszeit. An den restlichen Staaten Lateinamerikas bestand allerdings lange Zeit kaum Interesse von Seiten Neu-Delhis. Erst in der jüngeren Vergangenheit folgte die Politik der Wirtschaft: Im August 2012 richtete die indische Regierung erstmals mit der Gemeinschaft der Lateinamerikanischen und Karibischen Staaten (Comunidad de Estados Latinoamericanos y Caribeños, CELAC) das Indien-CELAC Treffen auf Ebene der Außenminister aus und versuchte somit neue Dynamik in die Beziehungen zu bringen. Hier wurden neben dem Beschluss zu weiterer engerer wirtschaftlicher Zusammenarbeit auch eine Reihe politisch relevanter Themen, von der Terrorismusbekämpfung bis hin

zum Einsatz erneuerbarer Energien diskutiert. Auch das beidseitige Interesse an wissenschaftlichen Kooperationen, kulturellem Austausch und dem Ausbau des Tourismus wurde bestätigt (MEA 2012b). Obwohl das Indien-CELAC Treffen kaum über die Interessensbekundung an einer stärkeren Zusammenarbeit hinausging, war dies der erste Versuch von Seiten der indischen Regierung mit Lateinamerika als Region bzw. mit einer lateinamerikanischen Regionalorganisation zu kooperieren. Auf der bilateralen Ebene werden das verstärkte Interesse Indiens an lateinamerikanischen Staaten und der wachsende Austausch mit Regierungen aus der Region an der Anzahl der Staatsbesuche sichtbar. Diese stiegen von nur zwölf Besuchen im gesamten Zeitraum von 1947-2000 auf zwölf zwischen den Jahren 2001 und 2011. Seit einigen Jahren führt Indien zudem kleinere Entwicklungsprojekte in einzelnen lateinamerikanischen Ländern durch, allerdings floss im Jahr 2011/2012 nur 0,01 Prozent der gesamten indischen Entwicklungszusammenarbeit nach Lateinamerika (MEA 2012a).

Trotz der deutlichen Intensivierung der indischen Beziehungen zu Lateinamerika bleibt somit festzuhalten, dass sich diese immer noch auf einem sehr niedrigen Niveau bewegen. Trotz der Verstärkung der Handelsbeziehungen, gingen im Jahr 2011-2012 nur 4,4 Prozent der gesamten Exporte Indiens nach Lateinamerika, und nur 2,4 Prozent der gesamten indischen Importe kamen aus der Region (RBI 2012). So wie in Afrika ist China auch in Lateinamerika Indien einen Schritt voraus und pflegt bereits seit längerer Zeit nicht nur wirtschaftliche Beziehungen zu lateinamerikanischen Staaten, sondern hat auch seinen politischen Einfluss in Lateinamerika ausgeweitet und eine ganze Reihe strategischer Partnerschaften aufgebaut (Soliz Landivar und Scholvin 2011).

Im Gegensatz zu China verfügt Indien kaum über die notwendigen Ressourcen, um sein außenpolitisches Engagement in Lateinamerika auszuweiten (Heine 2012: 6). Im indischen Außenministerium verfügen dem Jahresbericht von 2011/2012 zufolge nur 64 Diplomaten über Spanisch- und 18 über Portugiesischkenntnisse. In den indischen Think Tanks gibt es keine spezifischen Abteilungen, die sich mit der Region Lateinamerika befassen, und an indischen Universitäten fehlen Institute für Lateinamerika-Studien, sodass das Wissen über und das Verständnis für diese Region in Indien noch sehr gering sind. Gleichzeitig kann das geringe Niveau der bisherigen Kontakte auch eine

gute Voraussetzung für den längerfristigen Aufbau politischer Kooperationen darstellen. Anders als mit manchen afrikanischen Staaten und mit seinen Nachbarstaaten in Südasien hat Indien keine vorbelastete Vergangenheit, sodass eher die Chance besteht, stabile politische Beziehungen aufzubauen.

Trotz globaler Ausrichtung bleibt Asien außenpolitischer Schwerpunkt

Indiens „Wiederentdeckung“ Afrikas und „Entdeckung“ Lateinamerikas und die damit verbundene Ausweitung der indischen Außenpolitik nach Süden sind Teil einer zunehmend globalen Ausrichtung der Außenpolitik Neu-Delhis. Aufgrund der unterschiedlichen historischen Voraussetzungen und der geopolitischen Gegebenheiten ist Indiens Engagement in Afrika deutlich weiter fortgeschritten als jenes in Lateinamerika. Trotz bestehender historischer Kontakte war allerdings auch im Fall Afrikas der entscheidende Faktor für die Vertiefung der Beziehungen das Interesse der indischen Wirtschaft an dieser Region. Die Politik folgte, unter anderem um die Rahmenbedingungen für engere Wirtschaftsbeziehungen zu schaffen. In den Beziehungen zu Afrika nutzte zudem die indische Regierung die Teilnahme an Peacekeeping-Operationen der Vereinten Nationen und die Vergabe von Entwicklungshilfe viel deutlicher als Elemente, um sich international zu profilieren und potenzielle Unterstützer unter den afrikanischen Staaten zu gewinnen. Im Fall Lateinamerikas befinden sich die politischen Beziehungen hingegen erst in der Entstehungsphase, und wirtschaftliche Überlegungen stehen weiterhin viel stärker im Mittelpunkt des Interesses von Neu-Delhi.

Obwohl ein großes Potenzial in den Beziehungen Indiens zu Afrika und Lateinamerika besteht und obwohl Neu-Delhi in den vergangenen Jahren deutliche Anstrengungen unternommen und klare Fortschritte im Aufbau seiner Afrika- und Lateinamerikapolitik gemacht hat, sollte die Bedeutung dieser Regionen im Gesamtbild der indischen Prioritäten nicht überschätzt werden. Während Afrika vor allem aufgrund sicherheitspolitischer Implikationen für Indien deutlich relevanter ist und die afrikanische Ostküste als Teil von Indiens „erweiterter Nachbarschaft“ verstanden wird, ist Lateinamerika (mit der Ausnahme Brasiliens) in politischer Hinsicht für Indien bestenfalls von zweitrangiger Be-

deutung. Indien ist in der eigenen Region mit dringenderen Problemen konfrontiert – in erster Linie mit Pakistan als langjährigem, nuklear bewaffnetem, politisch höchst instabilem Rivalen, mit Afghanistan als Konflikthotspot, aus dem sich die westlichen Mächte derzeit zurückziehen, und mit China als regionalem und überregionalem Konkurrenten (Destradi und Mokry 2011). Dennoch stellt der Weg nach „Süden“ – die Übernahme von Verantwortung in Afrika und die Intensivierung der Beziehungen zu Lateinamerika – einen wichtigen Baustein auf Indiens Weg zur Großmacht dar.

Literatur

- Berger, Alice, und Hanspeter Mattes (2008), *Im Windschatten Chinas: Indiens neues Gewicht im Nahen Osten*, GIGA Focus Nahost, 7, online: <www.giga-hamburg.de/giga-focus/asien> (13. Februar 2013).
- Destradi, Sandra, und Sabine Mokry (2011), *Feindliche Freunde? Die indisch-chinesische Konkurrenz und Kooperation in Asien*, GIGA Focus Asien, 7, online: <www.giga-hamburg.de/giga-focus/asien> (13. Februar 2013).
- ECLAC (2011), *India and Latin America and the Caribbean. Opportunities and Challenges in Trade and Investment Relations*, online: <www.eclac.cl/publicaciones/xml/1/45261/india_latin_america_caribbean_opportunities_challenges_trade_investment_2011.pdf> (12. Februar 2013).
- Economic Times (2012), Jindal Steel Alleges Government Reprisal in Bolivia after Exiting Project, online: <http://articles.economictimes.indiatimes.com/2012-07-22/news/32777525_1_jindal-steel-bolivia-steel-power-bolivian-project> (12. Februar 2013).
- Flemes, Daniel, Sören Scholvin, und Georg Strüver (2011), *Aufstieg der Netzwerkkräfte*, GIGA Focus Global, 2, online: <www.giga-hamburg.de/giga-focus/global> (13. Februar 2013).
- Heine, Jorge (2012), Interview with Hon'ble Jorge Heine, in: *FPRC Journal*, 11, 4-10.
- Heine, Jorge (2009), Playing the India Card, in: Andrew F. Cooper (Hrsg.), *In Which Way Latin America? Hemispheric Politics Meets Globalization*, New York: United Nations University Press, 122-139.
- Hess, Natalie M. (2013), The Strategic Partnership Between the EU and India – The Bull's and the Elephant's Unhappy Marriage?, in: *FPRC Journal*, 1, 185-202.
- Maihack, Henrik, und Johannes Plagemann (2013), *Souveränität im Wandel: die Rolle der Bundesstaaten in der indischen Außenpolitik*, GIGA Focus Asien, 1, online: <www.giga-hamburg.de/giga-focus/asien> (13. Februar 2013).
- MEA (Ministry of External Affairs) (2012a), *Annual Report 2011-2012*, online: <http://mea.gov.in/Uploads/PublicationDocs/19337_annual-report-2011-2012.pdf> (11. Februar 2013).
- MEA (Ministry of External Affairs) (2012b), *Joint Statement on the First India-CELAC Troika Foreign Ministers Meeting*, online: <www.mea.gov.in/bilateral-documents.htm?dtl/20306/Joint+Statement+on+the+First+IndiaCELAC+Troika+Foreign+Ministers+Meeting> (13. Februar 2013).
- OECD und ECLAC (2011), *Latin American Economic Outlook 2012: Transforming the State for Development*, OECD Publishing, online: <www.itdweb.org/taxinequalityconference/documents/background/TRANSFORMING_STATE_DEVELOPMENT_OCDE.pdf> (12. Februar 2013).
- Pant, Harsh V. (2012), China Shakes Up the Maritime Balance in the Indian Ocean, in: *Strategic Analysis*, 36, 3, 364-368.
- Ramachandran, Sudha (2012), India's African "Safari", in: *The Diplomat*, online: <<http://thediplomat.com/2012/12/04/indias-african-safari/>> (13. Februar 2013).
- RBI (Reserve Bank of India) (2012), *Reserve Bank of India Bulletin LXVI*, 12, online: <http://rbidocs.rbi.org.in/rdocs/Bulletin/PDFs/0DBUL101212_FL.pdf> (12. Februar 2013).
- Sidiropoulos, Elizabeth (2011), *India and South Africa as Partners for Development in Africa?*, London: Chatham House.
- Soliz Landivar, Ana, und Sören Scholvin (2011), *China in Lateinamerika: Chancen und Grenzen seines zunehmenden Einflusses*, GIGA Focus Lateinamerika, 6, online: <www.giga-hamburg.de/giga-focus/lateinamerika> (13. Februar 2013).
- Taylor, Ian (2012), India's Rise in Africa, in: *International Affairs*, 88, 4, 779-798.
- TCS (Tata Consultancy Services) (2013), *Press Release*, online: <www.tcs.com/news_events/press_releases/Pages/TataConsultancyServicesTCSannouncesexpansionofitsGlobalNetworkDeliveryModelwithanewcenterinMexico.aspx> (12. Februar 2013).
- Vines, Alex (2011), *Expert Comment: India in Africa*, London: Chatham House.
- Vines, Alex (2010), *India's Africa Engagement: Prospects for the 2011 India- Africa Forum*, London: Chatham House.

■ Die Autorinnen

Dr. Sandra Destradi ist Politikwissenschaftlerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am GIGA Institut für Asien-Studien.

E-Mail: <sandra.destradi@giga-hamburg.de>, Website: <<http://staff.giga-hamburg.de/destradi>>

Eva Küssner studierte Ethnologie und moderne Indologie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.

E-Mail: <e.kuessner@gmail.com>

■ GIGA-Forschung zum Thema

Der GIGA Forschungsschwerpunkt 4 „Macht, Normen und Governance in den internationalen Beziehungen“ beschäftigt sich unter anderem mit dem Aufstieg neuer Mächte in der internationalen Politik. Am 9. Januar 2013 richtete das Berlin-Büro des GIGA ein GIGA Gespräch aus, bei dem der Politikwissenschaftler und ehemalige chilenische Botschafter in Indien, Jorge Heine, zu den indisch-lateinamerikanischen Beziehungen referierte. Heine veröffentlichte beim chilenischen Verlag El Mercurio Aguilar im Jahr 2012 das Buch *La Nueva India*.

■ GIGA-Publikationen zum Thema

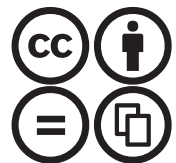
Betz, Joachim (2012), *India and the Redistribution of Power and Resources*, in: *Global Society*, 26, 3, 387-405.
Betz, Joachim (2012), *Neue regionale Führungsmächte und Dritte Welt*, in: Daniel Flesmes, Dirk Nabers, und Detlef Nolte (Hrsg.), *Macht, Führung und Regionale Ordnung: Theorien und Forschungsperspektiven*, Baden-Baden: Nomos, 209-235.

Destradi, Sandra (2012), *Indian Foreign and Security Policy in South Asia: Regional Power Strategies*, Asian Security Studies Series, London: Routledge.

Flesmes, Daniel (2011), *India, Brazil and South Africa (IBSA) in the New Global Order: Interests, Strategies and Values of the Emerging Coalition*, in: *International Studies*, 46, 4, 401-421.



Der GIGA *Focus* ist eine Open-Access-Publikation. Sie kann kostenfrei im Netz gelesen und heruntergeladen werden unter <www.giga-hamburg.de/giga-focus> und darf gemäß den Bedingungen der *Creative-Commons-Lizenz Attribution-No Derivative Works 3.0* <<http://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0/de/deed.en>> frei vervielfältigt, verbreitet und öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies umfasst insbesondere: korrekte Angabe der Erstveröffentlichung als GIGA *Focus*, keine Bearbeitung oder Kürzung.



Das GIGA German Institute of Global and Area Studies – Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien in Hamburg gibt *Focus*-Reihen zu Afrika, Asien, Lateinamerika, Nahost und zu globalen Fragen heraus, die jeweils monatlich erscheinen. Ausgewählte Texte werden in der GIGA *Focus* International Edition auf Englisch und Chinesisch veröffentlicht. Der GIGA *Focus* Asien wird vom GIGA Institut für Asien-Studien redaktionell gestaltet. Die vertretenen Auffassungen stellen die der Autoren und nicht unbedingt die des Instituts dar. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge verantwortlich. Irrtümer und Auslassungen bleiben vorbehalten. Das GIGA und die Autoren haften nicht für Richtigkeit und Vollständigkeit oder für Konsequenzen, die sich aus der Nutzung der bereitgestellten Informationen ergeben. Auf die Nennung der weiblichen Form von Personen und Funktionen wird ausschließlich aus Gründen der Lesefreundlichkeit verzichtet.

Redaktion: Günter Schucher; Gesamtverantwortliche der Reihe: André Bank und Hanspeter Mattes
Lektorat: Petra Brandt; Kontakt: <giga-focus@giga-hamburg.de>; GIGA, Neuer Jungfernstieg 21, 20354 Hamburg



IMPRESSUM